

<b>Zeitschrift:</b>	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
<b>Band:</b>	99 (1973)
<b>Heft:</b>	46
<b>Illustration:</b>	"Sei ruhig, mein Kind! Das ist nicht der Erlkönig! [...]
<b>Autor:</b>	Farris, Joseph

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Sei ruhig, mein Kind! Das ist nicht der Erlkönig!  
Das ist eine ganz normale Umweltverschmutzung.»

Hätte die junge Dame in Mathe-  
matik besser aufgepasst, würde sie  
nicht so leichtfertig damit um-  
gehen. Unterwegs nickte mir auf ein-  
mal die Petersilie zu. Ich hätte sie  
trotz ihrer Schlampigkeit beinahe  
umarmt.

Fehlte nur noch das Filterpapier.  
Als mein Wägeli einmal nach links  
abzubiegen beschloss, ergriff ich  
die Gelegenheit und eine andere  
Hilfreiche beim Schopf und wurde  
in die Kaffeeabteilung eingewiesen.  
Das Papier hatte nicht die  
Größe meines Filters; Perfektio-  
nismus hingegen gilt es zu be-  
kämpfen, und ein gelungener Fal-  
tenwurf ist auch am Kaffeefilter  
schön.

Endlich hatte ich all mein Begehrtes  
beisammen. Selbänder schlängelten  
sich mein Wägeli und ich zu  
den Schlangen an den Kassen vor.  
Sie warteten. An welche mich  
anschliessen? Geistesgegenwärtig  
erfasste ich mit einem Blick die kür-  
zeste. Bestimmt nicht mehr als  
zehn Wagen vor mir stand die  
Kasse. Aber warum überholten  
mich denn ständig die links und  
rechts von mir vorrückenden Rei-  
hen? Ein Blick am Ellbogen des  
Vordermannes vorbei belehrte  
mich, dass unsere Schlange aus  
Mitgliedern einer Grossfamilie be-

stehen musste: Ihre Wagen über-  
quollen buchstäblich vor Past-  
milch, Spaghetti, Spielwaren, Nes-  
café und tausend andern Dingen.  
Hochauftürmt der eine wie der  
andere. Nachdem ich «das Lied  
von der Glocke» zehnmal aus dem  
Gedächtnis vor mich hingemur-  
melt hatte, war ich zur Kasse vor-  
gedrungen.

Nur: Wollen Sie das Gefühl von  
abgrundtiefer Scham kennenlernen,  
so stellen Sie sich anlässlich  
eines Abendverkaufs vor eine  
Supermarktkasse mit nichts als  
Rüstmesserli, Filterpapier und  
Peterli. Ruth K.

### Die Alten

Geblendet von der grellen Sonne  
draussen sah ich ihn nicht sofort,  
sondern hörte ihn erst einmal:

Ich bleibe da, dort hinauf komme  
ich nicht. Schliesslich entdeckte  
ich ihn. Im vorderen Drittel des  
Schuhladens sass er unsicher, kurz-  
atmig auf der äussersten Stuhl-  
kante: Ein Greis. Er machte einen  
erschöpften Eindruck. Seine gichtigen  
Hände lagen schwer auf dem  
Gehstock.

Die junge, hübsche Verkäuferin  
hatte begriffen. Taktvoll verbiss

sie ein kleines, belustigtes Lächeln  
über die komische Erscheinung des  
Alten, als sie ihn nochmals nach  
seinem Wunsch fragte. Ein  
schwarzer Schuhbändel sollte es  
sein, als Ersatz für die beiden zer-  
fransten, traurig aus abgewetzten  
Oesen hängenden Hälften.

Ach, statt des einzelnen Schuh-  
bändels hätte man dem Alten lie-  
bend gern ein paar neue, solide,  
hohe Schuhe gewünscht. Ein Luxus  
wären sie nicht gewesen, bei dem  
misslichen Zustand dieses Oberle-  
ders. Was, wenn ich gewagt hätte,  
dem Alten ein entsprechendes An-  
gebot zu machen?

Aber nun musste es eben nur gera-  
de ein Schuhbändel sein.

Dem alten Mann erklären zu müs-  
sen, dass heutzutage ein einzelner  
- Schuhbändel oder Mensch z.B.  
- nicht mehr ap tu deit ist, tat  
einem leid. Die Verkäuferin be-  
dauerte auch wirklich, während  
sie eines der niedlichen Plastic-  
schränklein mit den schwarzen  
Zwillingen vor den Greis hinhielt.  
Er hingegen beharrte vorerst ein-  
mal mit der betagten Menschen ei-  
genen Starrköpfigkeit darauf, dass  
doch früher immer Einzelstücke  
zu haben gewesen wären. Auch  
Schuhbändel. Und viel solidere!

Natürlich, das Recht war auf sei-  
ner Seite, und dass er nicht be-  
greifen konnte oder wollte, dass  
man die beiden Zwillinge auch  
ihrer kostengünstigen Verbunden-  
heit wegen unter keinen Umständen  
trennen darf, versteht sich  
von selbst. Trotzdem: Der Alte  
unterlag, weil im Konsumenten  
eben längst das Bedürfnis nach der  
Vielzahl geweckt worden ist und  
er somit einewäg nicht mehr in un-  
sere Konsumgesellschaft passt. Re-  
signierend, leicht verstört, wollte  
er sodann den Preis wissen. Er  
fand ihn, wiederum begreiflicher-  
weise, zu hoch, hatte aber noch-  
mals klein beizugeben, weil doch  
eines Schuhbändel-Zwillingspaa-  
res wegen der Herr Schürmann  
noch nicht aktiviert werden darf.  
Und überhaupt, wo kämen wir  
hin... Der Alte zog unwillig sei-  
nen Geldbeutel. Als die Verkäu-  
ferin den nötigen Betrag herausge-  
klaubt hatte, war er beinahe leer.  
Um ihm doch eine gewisse Bedeu-  
tung zu verleihen, tat das Fräulein  
den rabenschwarzen Zwilling im  
aufgeknackten Schränklein  
hinein. So quasi als Andenken  
oder für den Fall, dass der andere  
alte Bändel doch noch zu Lebzei-  
ten des Greises reissen sollte. Sei-  
nen Bruder hatte sie vorher sorg-  
fältig in den ganz geknickten  
Schuh genestelt. Möglich, dass der  
ebenfalls unter der nutzlosen Dis-  
kussion gelitten hatte. Jedenfalls  
liess er sich nur widerwillig über  
den zitterigen Fuss des alten Man-  
nes stülpen.

Nun, da der Handel abgeschlossen  
war, verlor der Greis jedes Inter-  
esse an seiner Umgebung. Heim  
wollte er jetzt so schnell als mög-  
lich. Aber sein Wille geriet in Wi-  
derspruch zu seinen körperlichen

Kräften. Die Beine nämlich woll-  
ten vorerst absolut nicht mehr.  
Erst nach einer gewaltigen An-  
strengung liessen sie sich in die  
Vertikale bringen. Da stand er  
nun, ein alter Zeitgenosse, seuf-  
zend, mit noch immer hochge-  
kremptem Hosenstossen, jam-  
mernd wie ein Kind über den  
Heimweg. Ein bemitleidenswerter  
Anblick. Und er war doch einmal  
ein junger Mann gewesen, der mit  
steifen Beinkleider, gefältelter  
Brust und gewichstem Schnurr-  
bart, mit Schpöiz im Geldbeutel  
und Stolz im Nacken auf Braut-  
schau gegangen war.

Vögeli

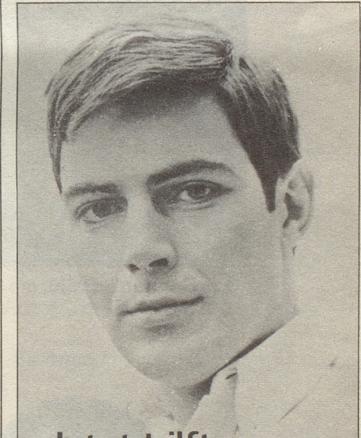
### Die Brave

Sie sitzt und flickt  
Sie knurrt und murrt  
Uns schmiss' das Zeugs am liebsten furt!  
Möcht' lieber was Unnützes tun,  
Möcht' unter grünen Bäumen ruhn;  
Möcht' lesen oder bummeln gehn  
Wie wär das alles doch so schön!

Doch das geht nicht!  
Bei ihr zu Haus,  
Ward solches niemals Art und Brauch...  
Sie müsste nicht, und sie muss doch.  
Gewöhnung ist ein hartes Joch!  
Drum sitzt sie da und flickt und murrt  
.....

Das schön geflickte Zeug  
Das schmeissen dann die Erben furt.

Bazzi



Jetzt hilft  
eine Hefekur mit

**VIGAR  
HEFE**

\*\*\*  
bei unreinem Teint,  
Bibeli, Furunkulose

\*\*\*  
bei Magen- und  
Darmstörungen

\*\*\*  
bei Frühjahrs- und  
Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind  
geschmackfrei und angenehm einzunehmen  
Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20  
Kurzpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40  
in Apotheken und Drogerien